



Rechtsextremisten im Internet

- **Rechtsextremisten nutzen unpolitische Internetangebote wie facebook, YouTube oder Lokalisten.**
- **Über das Internet kommen Personen mit rechtsextremistischen Inhalten in Berührung, die sich ansonsten nicht hätten ansprechen lassen.**
- **Interaktiv gestaltete rechtsextremistische Internetseiten sind vor allem für internetbegeisterte Jugendliche gefährlich.**
- **In immer mehr Internetradios verbreiten Rechtsextremisten ihre Ideologie und Musiktitel deutscher und internationaler Skinhead-Bands rund um die Uhr.**

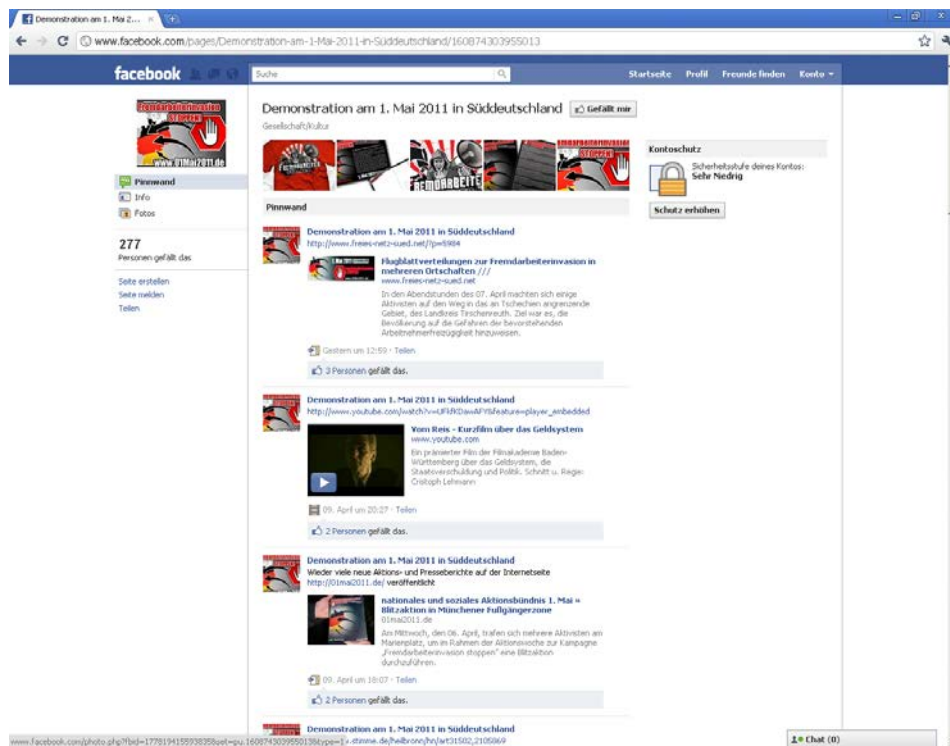
Dem Internet kommt für die rechtsextremistische Szene eine herausragende Bedeutung zu. Die Zahl der von deutschen Rechtsextremisten betriebenen Homepages bewegt sich mit etwa 1.000 Seiten seit Jahren auf konstant hohem Niveau. Auch Parteien wie die NPD haben den Stellenwert eines Internetauftritts erkannt und betreiben technisch hochwertige Homepages.

Rechtsextremisten nutzen auch die interaktiven Möglichkeiten des Web 2.0, indem sie ihr Gedankengut über grundsätzlich unpolitische Plattformen wie facebook oder YouTube verbreiten. Nach und nach gewinnen aber auch sceneinterne Foren und Netzwerke an Bedeutung. Über das von Rechtsextremisten genutzte Internetportal Altermedia, das sich selbst als „eines der wenigen wirklich unabhängigen Nachrichtenportale des Internets“ bezeichnet, kann der Nutzer ausgewählte, tagesaktuelle Nachrichten einsehen und diese kommentieren. Darüber hinaus besteht in einem passwortgeschützten Forum die Möglichkeit, mit Gleichgesinnten über verschiedene Themen zu diskutieren. Dem allgemeinen Trend folgend, nehmen Rechtsextremisten auch das Potenzial des Kurznachrichtendienstes twitter in

Anspruch und informieren so zum Beispiel über aktuelle Demonstrationen und Veranstaltungen.

In Chat-Foren und auf Webseiten finden Auseinandersetzungen mit dem „politischen Gegner“ oft in diffamierender Weise statt. Dabei werden Kommunalpolitiker, „linke“ Aktivisten und Polizisten an den Pranger gestellt. Diese Drohkulisse soll der Einschüchterung dienen.

Im Internet sind mittlerweile alle wesentliche rechtsextremistischen Parteien und Organisationen, Kameradschaften und Publikationen vertreten. Besonders gefragt sind nationale Diskussionsforen und Chat-Rooms, aber auch unpolitische Internetseiten wie facebook und Lokalisten werden für rechtsextremistische Vernetzungen missbraucht.



Das Internet hat für Rechtsextremisten viele Vorteile:

- Rechtsextremisten erreichen eine Vielzahl von Adressaten ohne hohen Kostenaufwand wie er bei der Produktion und Verteilung von Broschüren und Flugblättern entstehen würde.

- Im Internet gehen Rechtsextremisten nur ein geringes Risiko der Strafverfolgung ein. Viele Seiten, die nach deutschem Recht strafbar sind, werden über ausländische Provider eingestellt.
- Es können nicht nur Gleichgesinnte auf die Seiten zugreifen, sondern potenziell jeder Internetnutzer. Dadurch kommen Personen mit rechtsextremistischen Inhalten in Berührung, die sich über Publikationen nicht hätten ansprechen lassen. Sie können anonym auf rechtsextremistische Seiten zugreifen und müssen sich dafür nicht öffentlich rechtfertigen.
- Die Vernetzung von Rechtsextremisten im Internet macht andere, greifbare Organisationsstrukturen entbehrlich und umgeht so sonst mögliche Vereinsverbotsverfahren. Erleichtert wird diese Vernetzung unter anderem auch durch die Möglichkeit, in passwortgeschützten Bereichen miteinander zu kommunizieren.

Jugendliche im rechtsextremistischen Netzwerk



Für internetbegeisterte Jugendliche üben die zum Teil interaktiv ausgerichteten Seiten eine besondere Faszination aus. Der Einstieg in rechtsextremistische Zusammenhänge ist leicht möglich, Gleichgesinnte sind schnell gefunden. Den Nutzern wird durch die Kommunikation in Foren ein Wir-Gefühl vermittelt. Die Verfassungsschutzbehörden beobachten deshalb seit einigen Jahren verstärkt entsprechende Internetseiten. Ziel ist es, junge ungefestigte Menschen davor zu schützen, über das Internet in die Szene abzugleiten.

Rechtsextremistische Online-Shops

Rechtsextremisten wollen ihren Lebensstil ausleben und ihre Gesinnung nach außen zeigen. Daher gibt es eine starke Nachfrage nach entsprechenden Tonträgern, Kleidung, Druckerzeugnissen, Schmuck und ähnlichem. Vor allem Kleidungsstücke mit szenetypischen Aufdrucken und entsprechender Gestaltung sollen die Weltanschauung von Rechtsextremisten nach außen kommunizieren. Diese Nachfrage wird durch entsprechende Vertriebsunternehmen bedient, die ihr stetig wachsendes Sortiment mittlerweile vorwiegend im Internet vertreiben. Bundesweit besteht für den Erwerb rechtsextremistischer Ware ein umfangreiches Vertriebsnetz aus Internetauktionshäusern, Szene-Onlineshops, mobilen Händlern und im zunehmenden Maße auch privaten Tauschbörsen in einschlägigen Internetforen.



Rechtsextremistische Musik

Der Szenehandel mit Musik steht vor ähnlichen Problemen wie die kommerzielle Musikbranche insgesamt. Tonträger sind weniger lukrativ, seit MP3-Downloads zur Verfügung stehen und CDs kostengünstig selbst gebrannt werden können. Mit ihrer Internetpräsenz haben sich die einzelnen Szenevertreiber den üblichen technischen Standards angepasst. Die Websites unterscheiden sich kaum noch vom Online-Angebot kommerzieller Versandhäuser. Hörproben und Kurzvideos sollen den potenziellen Kunden zum Kauf animieren. In Deutschland ansässige Produzenten und Vertriebe bieten in der Regel ausschließlich Produkte an, die strafrechtlich nicht relevant sind. In Bayern sind aktuell elf Szenevertriebe mit Internetseiten bekannt.

Für die rechtsextremistische Szene hat einschlägige Musik eine besondere Bedeutung. Rechtsextremisten setzen Musik im Internet gezielt ein, um Jugendliche zu werben. Mit kostenlosen Downloads, Konzertberichten oder Bestellmöglichkeiten von CDs und Merchandising-Artikeln versuchen sie, Jugendliche zu gewinnen. Zudem dienen rechtsextremistische Musiktexte zur Verfestigung der entsprechenden Ideologie. Das Verbot eines Textes oder gar einer ganzen CD gilt oft als „Gü-

tesiegel“. Solche Titel werden vor allem im Internet gezielt angeboten und bestellt. So werden zahlreiche verbotene Tonträger verbreitet, die per Internet überwiegend aus dem Ausland beschafft wurden.

Derzeit gibt es weit über 30 deutschsprachige Foren, in den meisten ist rechtsextremistische Musik das beherrschende Thema. Eines der wichtigsten deutschen Foren ist die Diskussionsplattform des „Wikingerversandes“ aus Geiselhöring, Landkreis Straubing-Bogen.



Neben der eigentlichen Musik findet man im Internet auch einschlägige Musiktex-te, Rezensionen von Tonträgern und Informationen über Bands bis zu Bildern von Konzerten. Da viele Bild- und Textdokumente strafrechtlich relevant sind, wird ver-stärkt auf ausländische Server ausgewichen, um entsprechende Strafverfahren deutscher Behörden schon im Vorfeld zu vereiteln.

Rechtsextremistische Musik-Clips und Videos werden aber auch über unpolitische Plattformen wie z.B. YouTube oder facebook verbreitet.

Internetradios

Seit einigen Jahren gibt es immer mehr Szene-Internetradios, in denen Rechts-extremisten als Administratoren und Moderatoren rund um die Uhr eigene Kom-mentare und Musiktitel deutscher und internationaler Skinhead-Bands verbreiten. Die Homepages bieten häufig noch weitere Angebote wie Chats und Diskussions-foren, die jedoch meist anmeldepflichtig sind.

Bei einem Internetradio (Webradio) handelt es sich um ein Internet-basiertes An-gebot an Hörfunksendungen. Die Übertragung erfolgt in der Regel über ein Audi-o-Streaming, d.h. Audiodaten werden kontinuierlich über einen Computer bzw. ein

Computernetzwerk übertragen. Durch den Einbau entsprechender Softwareprogramme wird von einer Homepage eine Verbindung zu einem so genannten Stream-Server aufgebaut. Die zum Anhören des Audio-Streams am PC erforderliche Software und Audioplayer (z.B. Windows Media Player, Real Player, Winamp) sind im Internet als Download erhältlich. Das Programmangebot besteht überwiegend aus rechtsextremistischer Musik. Gelegentlich werden auch indizierte bzw. strafbare Titel gespielt. Als Wortbeiträge werden Anmoderationen für Musiktitel, Interviews mit Rechtsextremisten (z.B. Bandmitgliedern), Kommentare oder Kritiken zu CDs sowie gelegentlich Werbung für Konzerte, Demonstrationen, Vertriebe und CDs gesendet.



Die Sendezeiten der Radios reichen von wenigen Stunden bis zu einem 24-Stunden-Programm. Letzteres läuft größtenteils im so genannten Autobetrieb ohne Moderation. Moderierte Sendungen werden in der Regel abends und am Wochenende ausgestrahlt. Sendepläne werden häufig auf der jeweiligen Homepage des Radios veröffentlicht, die Werbung für diese Radios erfolgt in der Regel im Internet durch Toplisten oder Verweise. Auf Grund der technischen Kapazität ist in der Regel nur eine geringe Zuhörerzahl von maximal 100 bis 200 Personen bei einem Audio-Livestream möglich.

Radio FSN

In Bayern sendet das Radio „FSN“ (Frei-Sozial-National, www.radio-fsn.de) der Kameradschaft Widerstand Weiden rund um die Uhr. Motto des Senders ist „Hören macht frei!“, eine zynische Abwandlung der Parole „Arbeit macht frei!“, die als Toraufschrift an den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten Verwendung fand.

Wichtiger Bestandteil von Radio FSN ist die interaktive Kommunikation und Vernetzung der „rechten“ Community. In den anmeldepflichtigen Rubriken „Mein FSN“, „Mitglieder“, „Gruppen“ und „Sprechraum“ (= Chatroom) können ähnlich den bekannten Sozialen Netzwerken wie facebook Profile erstellt, persönliche Nachrichten versandt, gechattet, „Kameraden“ gefunden und untereinander vernetzt, Gästebücher/Notizen gestaltet und veröffentlicht, Texte, Bilder, Videos und Musiktitel getauscht und hochgeladen werden.



Der FSN-Moderator preist in einer Sendung die Vorzüge der Plattform an: Über die Wohnort-Suchfunktion können „Kameraden“ Gleichgesinnte aus der Region finden, geschlossene und offene Gruppen bilden bzw. sich diesen anschließen und so der Gründung lokaler Kameradschaften Vorschub leisten. Über Einladungen zu Aktionen, wie z.B. Flugblattverteilungen können neue Communitymitglieder zum „politischen Aktivist“ erzogen werden.

Großer Vorteil der FSN-Plattform sind die Gestaltungsmöglichkeiten des jeweiligen Gruppenleiters, der entscheidet, ob die Gruppe und die medialen Inhalte wie beispielsweise das Gästebuch öffentlich sichtbar oder verschlossen sind, d.h. nur für Mitglieder einsehbar. Bei geschlossenen Gruppen entscheidet der Gruppenleiter, wer Mitglied wird; so würde z.B. die geschlossene Gruppe Widerstand Weiden keinen User aufnehmen, der nicht aus der Region kommt. Bei offenen Gruppen kann dagegen jeder beitreten.

Die Musikbeiträge des FSN reichen von Rechtsrock und Hatecore bis NS-Black-Metal. Ziel des Senders ist, „Menschen, die bislang noch nicht in den Kontakt mit politischer Musik gekommen sind, durch das unverbindliche Hören der Lieder die Angst vor diesen Musikrichtungen zu nehmen“. Der Hörer soll sich ohne „die hetzenden Kommentare der gleichgeschalteten Medien ein eigenes Bild über dieses Liedgut“ machen. In Zusammenarbeit mit anderen „rechten“ Internetradios bzw. -Versandbetrieben existiert sogar ein Chart der meistverkauften bzw. -gehörten „rechten“ Musiktitel. Ins Netz gestellt werden allerdings ausschließlich nicht strafbare und nicht indizierte Lieder.

Während sich frühere Radioprojekte ausschließlich dem Thema Musik widmeten, behandelt Radio FSN in moderierten, herunterladbaren Sendungen auch Themen aus Politik und Gesellschaft, z.B. zur „Ausländerproblematik“. Darüber hinaus werden „ungeschulten Kameraden“ Tipps und Hinweise für den politischen Kampf, Aktionshinweise und Demonstrationstermine gegeben sowie allgemeine Diskussionen über aktuelle Ereignisse wie z.B. laufende „politische“ Strafprozesse geführt.